Nachbarschaftshilfe statt Fitness-Studio in Zeiten von Corona
Bericht: Laura Richter; Albrecht Radon

Der Fitness- und Gesundheitsclub Aktivital in Dessau-Roßlau. Seit einer Woche ruht hier auf allen drei Ebenen der Betrieb. Behördlich angeordnete Schließung wegen der Coronakrise. Ernüchterung bei Geschäftsführer Christian Graupner.

Christian Graupner
Es geht uns nicht gut. Normalerweise bewegen sich jetzt hier unendlich viele Menschen, trainieren, haben Spaß. Und das ist natürlich für uns tragisch, das so verwaist und leer zu sehen.

Noch kann der Geschäftsführer seine 25 festangestellten Mitarbeiter bezahlen. Die nutzen die trainingsfreie Zeit und bringen den Laden auf Vordermann. Nebenbei produzieren sie Übungsanleitungen für zu Hause. Damit hoffen sie die Kundschaft bei der Stange zu halten.

Christian Graupner
Wenn kein Beitrag kommt, schließt die Branche. Wir alle versuchen, unser Bestes zu geben. Am Ende hängt es ausschließlich an der Unterstützung unserer Trainierenden.

Dafür wollen sie auch etwas zurückgeben. Die Idee: Wer wegen der Coronakrise Hilfe braucht, kann einfach anrufen. Sporttherapeut Christian Lippold notiert, was gebraucht wird.

Telefon
Ist das ein langer Einkaufszettel oder ein kurzer? So lang ist er nicht.

Der Anrufer, ein 83-jähriges Vereinsmitglied, gehört zur Risikogruppe. Der Gang in den Supermarkt ist ihm zu gefährlich. Das übernimmt nun sein Trainer.

Reporter: Was steht jetzt hier auf dem Bestellzettel?
Christian Lippold: Ja, also Dinge des täglichen Bedarfs, sage ich mal so. Milch steht mit drauf, Apfelsaft steht mit drauf, Käse, Wasser.

Bislang haben erst fünf Dessauer diesen kostenlosen Service genutzt. Die Mitarbeiter des Clubs hoffen, dass sich in der Stadt herumspricht: Jeder kann auf ihre Hilfe zählen. Ob bei Apothekengängen oder eben Einkäufen. Heute hat Christian Lippold alles bekommen. Nicht bei jedem Auftrag klappt das.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Christian Lippold
Klassische Sachen, die gerade überall im Gespräch sind. Toilettenpapier, Nudeln sowas. Die meisten trauen sich schon gar nicht, die sagen, wenn etwas kriegst, bringst du es bitte mit. Geht uns ja allen so gerade.

Die Coronakrise hat deutschlandweit eine Solidaritätswelle ausgelöst. Wie hier in Leipzig hängen überall Zettel mit entsprechenden Angeboten.

Eine ganz besondere Idee entdecken wir im Leipziger Stadtteil Connewitz. Am Rand eines Basketballplatzes haben einfallsreiche Helfer eine Art Gabenzaun geschaffen. Hier hängen nun Dinge des täglichen Bedarfs für alle Notleidenden. Auch diese Studentin hat mit Freunden gesammelt.

Studentin
Wir haben einen schönen warmen Schal eingepackt, große Socken und auch kleine Socken, einen dicken Kapuzenpulli, ein bisschen Seife und noch weitere Pullis.

Die Spenden sind in erster Linie für diejenigen gedacht, die auf der Straße leben müssen. Dieser Mann hat keine eigene Wohnung. Er ist bei einem Bekannten untergekommen. Kleidung braucht er nicht.

Obdachloser
Ich wollte mir etwas zu essen holen. Der Suppenbus und so kommt halt nicht mehr. Fehlt halt. Da ist sowas gut hier.

Viele Hilfsangebote sind wegen der aktuellen Schutzmaßnahmen nicht mehr möglich. Der Mann nimmt sich einen Beutel mit Obst und Gemüse mit.

Obdachloser
Es gibt auch gute Menschen, die nicht nur für sich hamstern.

Ob Hygieneartikel, Kleidung oder Essen – die ungewöhnliche Spendenaktion wird angenommen.

Im Internet finden wir weitere Hilfsangebote. Auch der Arbeiter-Samariter-Bund im Salzlandkreis bietet einen Einkaufsservice an. Näheres wollen wir von der Geschäftsführerin erfahren. Über Skype sind wir mit Judith Sattler verbunden.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Reporter: Was genau bieten Sie an Hilfeleistungen an?
Judith Sattler: Alles, was man einfach benötigt, um zu Hause zurecht zu kommen. Ich möchte gerne, dass wirklich jeder weiß, es gibt Hilfe, ich bin nicht alleine. Es kommt jemand zu mir, ich muss nicht raus. Es muss keiner einzeln für sich kämpfen.

Ihr Hilfstrupp besteht aus 20 Personen, darunter sind auch Schüler aus der Region.

Judith Sattler: Ich hoffe sehr, dass wir durch viel Zusammenhalt an dieser Stelle aus dieser Krise etwas lernen werden. Für uns alle ist das neu und ich denke, es wird auch wieder einen Weg heraus geben. Und den werden wir auch meistern.

Zurück in Dessau-Roßlau. Mehr als 32.000 Einwohner der Stadt sind älter als 60 und gehören damit zur Risikogruppe. Das sind fast 40 Prozent. Für einen von ihnen, Michael Kusau, hat Sporttherapeut Christian Lippold eingekauft. Der Rentner hat die Tür offen stehen lassen, so können beide den nötigen Abstand wahren. Auch wir achten darauf. Der Rentner berichtet uns, dass seine Kinder über ganz Deutschland verstreut leben.

Michael Kusau: Ich habe hier niemanden in Dessau. Ich wohne hier allein. Seit mehreren Jahren bin ich auch ganz allein, weil meine Frau gestorben ist.

Deshalb ist er über den Einkaufsservice sehr dankbar.

Michael Kusau: Wunderbar, finde ich klasse. Das ist beruhigend, das bringt mir Sicherheit und den anderen sicher auch.

Verabschiedung:
Micha, vielen Dank. Bis bald. Alles klar. Bleib gesund.

Christian Lippold merkt: Gerade die ältere Bevölkerung braucht jetzt Unterstützung.

Christian Lippold: Da kann man kreativ sein. Ich glaube, das hilft dann auch über die schwere Zeit mal so ein bisschen gut drüber wegzukommen. Manchmal sind es ja auch kleine Gespräche.

Der nächste Anrufer hat sich gemeldet. Dieses Mal sollen Medikamente aus einer Apotheke abgeholt werden.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.